



1000 Jahre Davenstedt

1835 Erste Stunde „Religion“ - Stundenplan für Davenstedts Schulkinder

Lehrer Ernst Zinkernagel¹ (seit 1832 in Davenstedt) verfasste 1835 einen fünfseitigen Bericht über seine Schule, auf „Befehl“ der Schulaufsicht, die seinerzeit durch die Kirche ausgeübt wurde. Darin beschwerte er sich über das Schulhaus. Im Haus sei es feucht, auch fehle ein Schornstein, so dass man wegen des „Dampfes“ mitunter kaum die Augen auf bekomme, ja zu ersticken drohe. Er äußerte die untertänige Bitte, diesem Mangel abzuhelpfen. Über die 25 Schulkinder, die in einem engen niedrigen Raum zusammen unterrichtet wurden, mochte er

Tab. 1: Diensteinnahmen 1838

		Reichsthaler	Mariengroschen
1.	Schulgeld von 20 Kindern	13	12
2.	Feuerungsgeld	11	16
3.	Zinsen aus Legat		15
4.	Neujahrssingen	1	18
5.	Roggen	4	
6.	Ertrag einer kleinen Wiese	3	
7.	1½ Morgen Ackerland	5	
8.	Wert der Wohnung	8	
		46	25

sich nicht beklagen: sie seien bescheiden und sittsam. Körperlich strafen müsse er daher nur selten. Sein Einkommen gab

Serie zur Geschichte Davenstedts

In loser Folge werden Ereignisse oder Zeugnisse aus Davenstedts Geschichte vorgestellt. Die bisher erschienenen Beiträge können Sie nachlesen unter:
<https://kulturtreff-plantage.de/1000-jahre-davenstedt/>

Zinkernagel mit jährlich ca. 50 Talern an, bei „sorgfältiger Benutzung“ des Acker- und Wiesenlandes könnten es in guten Jahren auch 60 Taler sein. Seine Angaben aus 1838 zeigen (Tab. 1)², dass er nur vom Schulgeld nicht leben konnte. Er war auf die landwirtschaftlichen Einkünfte angewiesen. Einer seiner Nachfolger wünschte sich 1846 eine Weide, damit er sich eine Kuh halten könne. Das Leben eines Lehrers in Davenstedt war karg. Und was erfahren wir über den Unterricht?

Zinkernagel gab eine genaue Aufstellung: Die Schule begann im Winter um 8 Uhr und dauerte vormittags bis 11 Uhr. Der Nachmittagsunterricht war von 13 bis 16 Uhr. Im Sommer wurde der Unterricht am Vormittag um eine Stunde vorgezogen und dauerte bis 10 Uhr. Mittwochnachmittag war frei,

sonnabends Vormittag Schule. Im Sommer konnte es vorkommen, dass Schülerinnen und Schüler fernblieben, weil sie zu Hause in der Garten- und Feldarbeit helfen mussten. Beigefügt ist dem Bericht ein - so würden wir heute sagen - Stundenplan. Zinkernagel nannte ihn

folgte Religion. Am Sonnabend wurde die Epistel oder das Evangelium des folgenden Sonntags durchgenommen. Das Lesen- und Schreibenlernen spielte eine große Rolle. Die Klasse wurde teilweise in drei „Ordnungen“ geteilt: mit den Jüngeren wurde Buchstabieren geübt,

Tab. 2: Stundenplan

Uhr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
vorher	Gesang Gebet	Gesang Gebet	Gesang Gebet	Gesang Gebet	Gesang Gebet	Gesang Gebet
7-8	Religion	Religion	Religion	Religion	Religion	Andacht Evang. vorbereiten
8-9	Lesen	Lesen	Religions- geschichte	Lesen	Lesen	Religions- geschichte
9-10	Kopfrechnen/ Rel./Lesen- Buchstab.	Kopfrechnen/ Rel./Lesen- Buchstab.	Kopfrechnen/ Rel./Lesen- Buchstab.	Kopfrechnen/ Rel./Lesen- Buchstab.	Kopfrechnen/ Rel./Lesen- Buchstab.	frei
Mittag	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
13-14	Schreiben/ Buchstab.	Schreiben/ Buchstab.	frei	Schreiben/ Buchstab.	Schreiben/ Buchstab.	frei
14-15	Lese- übungen	Ortho- graphie	frei	Lese- übungen	Gemein- nütziger Unterricht	frei
15-16	Tafel-/Kopf- Rechnen	Tafel-/Kopf- Rechnen	frei	Tafel-/Kopf- Rechnen	Gesang	frei

„Lections-Plan“ (Tab. 2)³. Unterrichtet wurden nach heutiger Begrifflichkeit drei Schulfächer: Deutsch, Religion, Mathe. In dieser Reihenfolge waren sie auch zeitlich gewichtet.

Vor Beginn des Unterrichtes wurde jeden Tag gesungen und gebetet. Stets

mit den Älteren Schreiben. Entsprechend gab es für die einen Kopf-, für die anderen Tafelrechnen. Die größte Flexibilität bot die 3. Stunde des Tages. Hier war für die 1. Ordnung Kopfrechnen oder Lernen des Religionstoffes vorgesehen, für die 2. Ordnung Lesen und die 3. Ordnung Buchstabieren. Vermutlich

stand der Stundenplan so manches Mal nur auf dem Papier und die Lebenswirklichkeit brachte Abweichungen. Sport stand nicht auf dem Stundenplan. Ein Turnplatz sollte lange auf sich warten lassen. Noch 1895 war dieser von der Schulaufsicht energisch eingefordert worden. Ziel der Schule war damals immer noch vorrangig, die Kinder zu treuen Christinnen und Christen zu erziehen. Im Lesen, Schreiben und Rechnen sollten lediglich Elementarkenntnisse vermittelt werden. Lehrer Zinkernagel hatte einige Zeit das Seminar in Hannover besucht. Sein Stundenplan zeigt, dass er seine Aufgabe systematisch anging.

Ob er in seinem Beruf glücklich war? Offenbar hatte er musische Neigungen, denn vor seiner Lehrerausbildung nahm er viele Jahre Klavier- und Orgelunterricht in Hannover. Prüfer bescheinigten ihm, vor der Klasse „etwas Sanftes, Gemütliches, Ansprechendes“ zu haben, aber das sollte nicht nur Anerkennung sein. Denn sie vermissten „Kraft und Nachdruck“, um den „nöthigen Eindruck auf jugendliche Gemüther hervorzubringen“. Zinkernagels Zeit in Davenstedt endete tragisch: 1841, im Alter von 33 Jahren, wurde er in die Heilanstalt Hildesheim überführt. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

JÖRG HERZOG

¹ geb. und getauft 1808 in Limmer, Sohn des Chirurges und Bademeisters im Limmer Brunnen, Johann Christoph Zinkernagel.

² Pfarrarchiv Davenstedt Rep. 1, 231.

³ Pfarrarchiv Davenstedt, Rep. 1, 333. Für diesen Artikel wurde der Plan vom Verf. vereinfacht und in die heute übliche Form gebracht.

Quellen: Pfarrarchiv St. Johannes, Hannover-Davenstedt; Horst Kruse, Limmer Hof- und Hausbesitzer 1550-1979, Hannover 1998; ders. Davenstedter Hof- und Hausbesitzer 1550-1980, Hannover 1991.